

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 15. Juli 1880.

Nr. 325.

## Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat bezüglich der Meldung der Eisenbahnunfälle und außergewöhnlichen Betriebsereignisse, sowie bezüglich des bei der Untersuchung derselben zu beobachtenden Verfahrens an die königlichen Eisenbahndirektionen und Eisenbahnbetriebsämter, sowie an die königlichen Eisenbahnkommissariate und den königlichen Eisenbahnkommissarius in Erfurt mit dem Auftrage, die Privatbahnverwaltungen ihres Aufsichtsbezirks darnach mit Weisung zu versehen, unterm 5. d. Mts. eine sehr umfassende Verfügung erlassen, deren Wortlaut offiziell veröffentlicht wird. Wir heben die Hauptpunkte hervor. Diejenigen im Eisenbahnwesen vorkommenden Unfälle und außergewöhnlichen Betriebsereignisse, welche ihrer Natur nach oder zufolge der damit verknüpften besonderen Umstände geeignet sind, öffentlichen Aufsehen zu erregen, sind sofort dem Arbeitsminister, dem Reichseisenbahnamt und eventuell dem Eisenbahnkommissariat telegraphisch zu melden. Zu solchen Ereignissen gehören Abfälligkeiten und Verletzungen von Passagieren, erhebliche Beschädigungen von Fahrzeugen, Unfälle, welche bei Reisen fürstlicher Personen sich ereignen, bedeutendere Betriebsstörungen und Feuersbrünste etc. Den telegraphischen Mittheilungen sollen schriftliche Berichte folgen. In geeigneten Fällen sollen die Behörden durch Mittheilungen an die Presse anderen Darstellungen zuvorkommen, aber irrtümliche Darstellungen unter allen Umständen berichtigen. In allen ersten Fällen soll der Staatsanwaltschaft sofort Mittheilung gemacht werden, derselben auch nach Abschluss der Untersuchung Mittheilung von den Verhandlungen unter Beifügung eines technischen Gutachtens gemacht werden.

Die neuesten Nachrichten aus Samoa geben, wie aus San Francisco, 30. J. ni. berichtet wird, eine wenig erfreuliche Schilderung der dortigen Zustände: König Malietoa, so lautet der Bericht, wurde durch eine nur einen geringen Theil der Bevölkerung repräsentirende Fraktion mit Hilfe der fremden Konsuln und der Kapitäne der Kriegsschiffe zum Fürsten eingesetzt. Als die Sache der Rebelleneinverleibung verloren war, landete ein deutsches Kriegsschiff, in Uebereinstimmung mit dem von dem Konsul entworfenen Plane, Truppen, welche die Streitkräfte der rechtmäßigen Regierung vertreiben; der Konsul konstituirte sich hierauf als eine „Rathgebende Behörde“ der neuen Regierung, welcher auch der amerikanische Konsul Dawson beitrug, obgleich die Annahme eines Amtes bei einem fremden Staate ohne Bewilligung des Kongresses durch die Verfassung der Vereinigten Staaten verboten ist. Die Einheimischen wollen von der neuen Ordnung der Dinge nichts wissen, die Regierung kann keine Steuern eintreiben, und bereits sind in einem der größten Distrikte Anzeichen einer Gegenrevolution zu bemerken. Bei dem offensiblen Unwillen der Bevölkerung haben die Konsuln schließlich die Leitung der Angelegenheiten scheinbar niedergelegt und jeder derselben einen Mann bestimmt, der in ihrem Namen handelt; sie selbst bilden somit eine Art Appellationsbehörde für eine Bevölkerung von bloß 100 Weißen und etwa 400 Eingeborenen. Die jährlichen Einkünfte von 5000 Doll. werden verschleudert. Was für eine Ordnung die Konsuln eingeführt haben, ist daraus zu ersehen, daß ein auffälliger Haus in Apia, eine Viertelmeile vom amerikanischen Konsulat, die Wohnung eines der hervorragendsten einheimischen Unterstützer der gegenwärtigen Regierung, in Asche legte. Als kürzlich die Konsuln einen Ausflug nach Atua machten, wurden sie dort höchst unfreundlich aufgenommen. Man sagte ihnen, die Samoaner wollten keine Einmischung der Konsuln, der letzte Krieg sei eine Sache gewesen, die Niemand als die Samoaner etwas angehe, und sie würden Malietoa trotz der Konsuln nicht anerkennen.

Ueber die Ankunft Rochefort's in Paris erhält die „N. Z.“ unterm 12. Juli folgende Mittheilung: Die heute erfolgte Rückkehr aus dem Exil Henri Rochefort's verdient als ein „revolutionäres Datum“ bezeichnet zu werden, und zwar sowohl wegen der Vorgänge bei der Ankunft des verhafteten Kommunisten, als auch, weil nunmehr ein Kampf auf Leben und Tod der Ultraliberalen gegen die augenblicklichen Machthaber und speziell gegen Gambetta beginnen wird. Alle Einzelheiten

der Ankunft Rochefort's habe ich Ihnen telegraphisch gemeldet; ich möchte nur dazu bemerken, daß ich während meines langen Aufenthalts in Paris niemals Zeuge einer solchen Scene gewesen bin. Es war keine enthusiastische, es war eine trunkene Menge, wohl 40,000 Menschen, wenn nicht mehr, die dem revolutionären Pamphletisten eine Ovation bereiteten, wie dieselbe hier meines Wissens noch niemals einem „Volskmanne“ zu Theil geworden ist. Wie nur zu begreiflich, hat die Nachricht von diesen Vorgängen in den Regierungskreisen einen lebhaften Eindruck gemacht. Auf dem Empfange, der heute Abend bei dem Kriegsminister stattfand, war kaum von etwas Anderem die Rede, und der Polizeipräsident Andrieux mußte mehrfach die Einzelheiten wiederholen, welche er dort zuerst Gambetta und den anwesenden Ministern über diesen „bedenklichen“ Vorfall mitgetheilt hatte. Es herrschte deshalb auch auf dieser die Festlichkeiten eröffnenden Soiree des Kriegsministers keineswegs eine sehr gehobene und vielmehr eine erschrockene Stimmung, was um so natürlicher erscheinen muß, als gerade die Offiziere der Armee das Bewußtsein haben dürften, daß sie, wie hier die Dinge fortschreiten und wie sie sich jetzt schon anlassen, immer mehr „in eine schiefe Stellung“ gerathen müssen. Um auf Rochefort zurückzukommen, so hat der Verlauf seiner Ankunft auch den unumstößlichen Beweis geliefert, daß es ohne ganz bedeutende politische Machtentfaltung gar nicht möglich ist, bei solchen Gelegenheiten die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Bisher hat es immer geheißen, die Regierung wolle unbeschränkte Freiheit lassen, „zu sprechen und zu schreiben“, aber sie wolle und werde mit aller Energie für die „Sicherheit der Straße“ Sorge tragen. Bis heute ist das auch geschehen, wie bekanntlich noch vor wenigen Wochen die Manifestanten auf dem Bastillenplatz und speziell der Sohn Rochefort's erfahren haben. Heute hat man nun zum ersten Male bei einer so bedeutenden und vielfach angekündigten Anlasse aus und jede polizeiliche Vorsichtsmaßregel unterlassen, und es waren vor dem Bahnhofe kaum ein Duzend Polizisten aufgestellt, welche sich nur kurze Zeit die vergebliche Mühe gaben, die Cirkulation freizuhalten. Das Resultat dieses Experimentes liegt nun vor: auf dem Bahnhofe Thüren und Fenster zertrümmert, eine ganze Anzahl Menschen ganz oder halb erbrüdt und, was das Schlimmste ist, einerseits eine gewaltige Ermuthigung der Kanaille, was wir schon übermorgen hinreichend sehen werden, und andererseits eine wesentliche Verstärkung der verbreiteten Bestürzungen und Verminderung des Vertrauens, das die „herrschenden Klassen“ bis jetzt noch immer auf die öffentliche Gewalt setzten. Ich möchte weiter, daß in Folge dieser Rochefort-Affäre morgen noch zahlreiche „Auswanderungen“ von gefährlichen Familien stattfinden werden. Wie ich heute Abend erfuhr und Ihnen morgen früh telegraphisch mittheilen werde, soll der ganze Generalstab der Amnestierten und ihrer Anhänger, Blanqui, Rochefort, Felix Pyat, Jules Vallés, Armand u. s. w. an der Spitze, die Absicht haben, am Mittwoch, während der „Bourgeois-Präsident“ der Republik auf dem Rennplatze des Boulogner Holzweges der Armee die neuen Fahnen überreicht, vom Bastillenplatz aus die am 25. Mai gewaltsam unterbrochene Wallfahrt nach dem Pere Lachaise zu den Gräbern der Kommunisten wieder aufzunehmen. Wenn dieses Projekt zur Ausführung gelangt, würde man die beste Gelegenheit haben, den wirklichen Einfluß der Kommunisten auf die Pariser Bevölkerung zu konstatiren, welche bekanntlich militärische Schaupiele über alles liebt. Die Idee, der öffentlichen Festlichkeit in dieser Weise „Konkurrenz zu machen“, soll übrigens nicht von Rochefort herrühren, sondern von den sozialistischen Komikern ausgehen.

Der „alte Wachler“, Abgeordneter für Breslau und seit dem Jahre 1848 mit kurzen Unterbrechungen Mitglied der Volksvertretung, hat die Entlassung aus dem Justizdienst erbeten und ist mit Pension in den Ruhestand getreten. Bereits vor 5 Jahren hat der jetzt im 78. Lebensjahre stehende Herr sein 50jähriges Jubiläum gefeiert. Seit dem Jahre 1879 bekleidete er die Stellung des Direktors des bei der damals vorgenommenen Justizorganisations geschaffenen Kreisgerichts zu Breslau und hatte dieselbe inne, bis durch die neue Justizorganisation dieses Gericht wiederum aufgelöst wurde. Er hat also fast 30 Jahre lang eine Stelle bekleidet,

die weder vor ihm noch nach ihm ein anderer bekleidet hat; das ist vielleicht ein Unikum in der Geschichte der Verwaltung. An den Arbeiten zur Durchführung der neuen Organisation hat Wachler den regsten Antheil genommen, wurde am 1. Oktober v. Js. zur Disposition gestellt und hat nunmehr definitiv den ehrenvollen Abschied genommen. Der König hat ihm das Kreuz der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen. Der Herr Justizminister hat bei Ueberreichung der allerhöchsten Entlassungs-Urkunde den Wunsch ausgesprochen, daß Herr Wachler nach der langen, aber auch an Erfolgen reichen Dienstthätigkeit sich der wohlverdienten Ruhe noch lange, lange Jahre in ungeschwächter Gesundheit erfreuen möge. Dieser Wunsch wird überall einen lebhaften Widerhall finden; Wachler waltet seines Amtes als Abgeordneter noch mit unverminderter Geistesfrische und hält heute noch eben so entschieden, wie vor 30 Jahren, zu dem liberalen Gedanken. In der nationalliberalen Fraktion bekleidet er das Amt des Vorsitzenden der „Kommission“, welche die in die Kommissionen zu delegirenden Mitglieder zu präpariren hat. Zu dem Staatsminister hat er in einem nahen verwandtschaftlichen Verhältnisse. Nächst dem Alterspräsidenten v. Bodum-Dolffs ist er jetzt eines der ältesten Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

Wie wenige Wochen nach Abschluss des Berliner Vertrages, der den Ländern der Türkei den Frieden bringen sollte, die Albanesen es waren, welche zuerst die Ruhe brachen und sich den tapferen Mehmed Ali zum Opfer ihres Fanatismus anboten, so sind es auch diesmal die Söhne Albaniens, welche, kaum daß die Berliner Konferenz geschlossen, wieder das Signal zum blutigen Kampfe gegeben haben. Nach einer Meldung vom „Reuters Bureau“ aus Konstantinopel von gestern hätten die Albanesen in Aufstand die Mächte der Welt um die Ausführung bringen, am Montag einen Angriff auf die Montenegriner gemacht und mehrere Montenegriner getödtet oder verwundet. Nachdem es einmal zum Blutvergießen gekommen, ist es für den Fürsten Nikita fast unmöglich, seine Montenegriner zurückzuhalten, an den Albanesen Ruhe zu nehmen. Bis jetzt hat der fluge Geist der schwarzen Berge gezeugt, das ihm von den Montenegrinen gehörende Territorium mit Gewalt zu nehmen. Wenn sich die Pforte, aber unvermögend, ihre Verpflichtungen gegen Montenegro zu erfüllen, und der albanesische Aiga in ihrem Widerstande allen nur denkbaren Vorstoß leistet, so wird dem Fürsten Nikita nichts anderes übrig bleiben, als der Appell an die Waffen.

## Ausland.

Paris, 12. Juli. Wenn die Regierung auch keineswegs ernstlich beabsichtigt, daß es beim Nationalfeste zu Unruhen kommen werde, so haben die Polizei- und Militärbehörden doch umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es sind sogar jedem Soldaten für die Revue sechs Pakete scharfer Patronen zugetheilt. Die Truppen, welche während der Arbeiten auf dem Longchamps des Boulogner Waldes den Dienst thun, sind bereits damit versehen. Die Pariser Bevölkerung ist, wie aus allen Polizeiberichten hervorgeht, durchaus friedfertig gesinnt und ganz allein von dem bevorstehenden Feste in Anspruch genommen. Die Vorsichtsmaßregeln wurden daher auch nur getroffen, weil man gegen alle selbst die unwahrscheinlichsten Zufälligkeiten geschützt sein will. Die Erz-Kommunarden haben es nämlich noch keineswegs aufgegeben, übermorgen die Kundgebung auf dem Pere La Chaise zu machen, da an diesem Tage fast alle in contumaciam verurtheilten Führer in Paris sein werden. Bereits gestern Abend wurden in allen Stadttheilen die Jahrmärkte eröffnet, die eine ungeheure Menge anziehen. Das Blau-Weiß-Roth spielt natürlich eine Hauptrolle. Seit gestern sieht man eine Unzahl von Personen mit dem dreifarbigem Armbinden im Knopfloch. Viele Damen tragen dreifarbige Kleider, Strümpfe, Unterröcke und Leibchen. Auch sieht man viele dreifarbige Mützen; ihre Träger werden natürlich nicht zur Feinwelt, während sehr elegante Herren dreifarbige Stöcke und sehr feine Damen dreifarbige Sonnenschirme tragen. Seit gestern sind nicht nur viele Häuser, sondern auch die meisten Kirchen mit Fahnen geschmückt worden. Die erste Kirche, die ich zu meinem Erkennen auf glänzende Weise beflaggt sah, war die von Batignolles,

an der ich Nachts um 2 1/2 Uhr vorbeifuhr. Ich traute kaum meinen Augen und stieg aus, um mir die Sache näher anzusehen. Im nächtlichen Augenblick kamen zwei Polizeiblenner vorbei, und ich fragte sie, wie es komme, daß der Pfarrer an dieser Kundgebung höchst unschuldig sei. Die Kirchen seien öffentliche Gebäude und würden von Amtswegen und gegen den Willen der Geistlichen geschmückt. Ich gewährte hierauf noch mehrere andere Kirchen, namentlich die in den Vorstädten, beflaggt. Nur die Kirchen in den aristokratischen Stadttheilen, wie die Mabelaine, waren noch ohne Schmuck, und heute erfuhr ich, daß man die Kirchen in den Arbeitervierteln nur so schnell in Fahnenhülle gesteckt habe, um unliebsame Kundgebungen zu verhindern. Nicht drei, sondern sechs Feuerwerke sollen am 14. abgebrannt werden, nämlich das erste am Arc de Triomphe, das zweite auf dem Place vor der Sternwarte, das dritte auf der Place du Trone, das vierte auf dem Montmartre, das fünfte auf den Buttes Chaumont und das sechste auf dem Boulevard des Point du Jour, der bekanntlich bei der Belagerung von Paris eine Hauptrolle spielte. Die Place de la Concorde und die Champs Elysee, die ich gestern zu erwähnen vergaß, erhalten den nämlichen Schmuck wie zur Zeit des Kaiserreichs, nämlich Girlanden von weißen Lampen. Außerdem wird der Luxembourg-Garten, die Rue Soufflot auf Staatskosten ausgeschmückt und erleuchtet werden. Die Vorbereitungen auf dem Longchamps des Bois de Boulogne für die Fahnenvertheilung und die Parade sind beinahe beendet.

## Provinzielles.

Stettin, 1. Juli. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag wurden Offiziere und Soldaten auf die Gefahr der Mosoniedung und darauf hingewiesen, Pferdegeschleife grundsätzlich nie mit dem Taschentuch abzuwischen, sondern dazu ein Stück Papier zu benutzen, das dieselbe sofort wegzuerwerfen oder möglichst zu vergraben. Schon oft ist vor dem Absteigen der Damen von den Wagen der Straßen Eisenbahn während der Fahrt gewarnt worden und einige Konduktoren sind auch so vorsichtig, dies unter keinen Umständen zu dulden, trotzdem wird doch noch dagegen verstoßen. So versuchte gestern Vormittag gegen 11 Uhr eine Dame auf der Lindenstraße von einem Wagen, welcher von Frauendorf kam, während derselbe in voller Fahrt war, herabzuweisen. Sie sprang herab und fiel zur Erde, ließ aber den Wagen nicht los und wurde in Folge dessen eine längere Strecke auf dem Straßenrande fortgeschleift, ohne daß auch nur der Konduktor das Geheiß zum Halten gegeben hätte. Glücklicherweise kam die Dame, einige Hautabschürfungen abgesehen, ohne weitere Verletzungen davon.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch erwachte der in Zülchow, Chausseestraße 49 part., wohnhafte Uhrmacher K u r t b plötzlich durch ein Geräusch, zugleich fielen Scherben von Glas auf sein in der Nähe des Fensters stehendes Bett nieder. Er machte sofort Lärm und hörte darauf, wie sich vom Fenster zwei Personen schnell auf die Chaussee entfernten. Eine nähere Untersuchung ergab, daß zwei Fenstergehäusen, an denen gewöhnlich Taschenuhren ausgingen, zertrümmert, dadurch der schwache Draht, auf den die Uhren gezogen, zerissen und die Uhren zur Erde gefallen waren. Sicher hatten die Diebe beabsichtigt, sich, nachdem sie das Fenster eingeschlagen, einige Uhren anzueignen, konnten dies jedoch nicht ausführen, da die Uhren zur Erde fielen und die Diebe durch den Ruf des K. verschreckt wurden.

Die Arbeiterfrau Wilhelmine Reimer, geb. Schöning, aus Alt-Damm that bei einer Wittve Nisch in Alt-Damm Krankenwärterdienste; als Letztere starb, bemerkte die Reimer bei ihr ein Sparfassenbuch über 975 Mark, welches sie an sich nahm und dem Fischlergesellen Herrn. K u r t e zeigte. Mit diesem traf sie am 8. April d. J. in Stettin zusammen und begab sich zu einem Banquier, dem sie das Buch überließ. Die Cession, durch welche dasselbe dem Banquier cedirt wurde, unterzeichnete sie mit „Frau Nisch“ und „Hermann Nisch“. Deshalb in der g-strigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Diebstahls resp. Hehlerei und Urkundenfälschung angeklagt, wird Frau Reimer mit 1 Jahr Gefängnis und Ehrverlust, Küster mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.



Die nächste Verhandlung gegen den Arbeiter Heinrich. Fr. Wils. Von hier, welcher geständig ist, am 31. Mai einem Arbeiter Hoffmann verschiedene Kleidungsstücke und 11 Mark Geld mittels Einsteigens gestohlen zu haben, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust.

Der Sattlergeselle Heinrich. Herr. Brandt schlich sich am Abend des 23. Mai in das Haus Splittstraße 4 und erbrach daselbst den Keller der verm. Kaufmann Ränge, während ein Komplize, der Kabinenführer Carl Friedr. Straß, vor dem Hause Wache stand. Ehe Brandt noch Gelegenheit hatte, etwas zu stehlen, wurde er abgefaßt und hatte sich nun wegen schweren Diebstahls, Straß wegen Theilnahme daran zu verantworten, und wurde Ersterer zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, Letzterer zu 4 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Der Arbeiter Lorenz Alex. Petermann von hier ist bereits wenigstens 10 Mal vorbestraft und scheint derselbe sämtliche Verbrechen durchmachen zu wollen, denn während er bisher wegen Körperverletzung, Diebstahls, Unterschlagung und Widerstandes bestraft ist, hatte er sich nun wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu verantworten. Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Öffentlichkeit geführt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust.

Bei dem am Montag im Schützenhause zu Gienken abgehaltenen Königsschießen der hiesigen Schützen-Gesellschaft errang Herr Schuhmachermeister A. Wolsky die Königswürde.

Es gehen in der Stadt allerhand Gerüchte herum über einen Vorfall, der sich vor Kurzem in der hiesigen Pionier-Schwimmhalle zugetragen haben soll. Man erzählt sich etwa, daß ein Pionier es nicht über sich gewinnen habe können, von dem obersten Sprungbrette, das sich daselbst etwa einige zwanzig Fuß über der Parnis befindet, in das Wasser hinabzuspringen. Ein Lieutenant soll nun vor dem Pionier einen Unteroffizier als Wache aufgestellt haben mit der Weisung, denselben nicht vom Sprungbrette herabzulassen. Auf diese Weise soll sich der Pionier von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr bei Regen und Sonnenschein, nur mit der Schwimmbrille bekleidet, oben auf dem Sprungbrette befunden haben und den anderen Tag krank gewesen sein. So etwa die Gerüchte, die mit verschiedenen Variationen die Stadt durchlaufen. Es wäre dringend wünschenswert, wenn über den Vorfall eine offizielle Aufklärung gegeben würde.

Stolz, 13. Juli. In den letzten Tagen sind wiederum mehrfache Erkrankungen an Erisikose vorgekommen. Die Familie eines hiesigen angesehenen Schlächtermeyers, sowie die Gesellen desselben sollen erkrankt sein. Es scheint uns doch endlich die höchste Zeit, daß zur Verhütung des Erisikose etwas geschieht, um für die Folge Erkrankungen zu vermeiden. Nicht allein, daß die in ganz Europa auf Grund unserer Anregung die Stöcher Schweinefleischer größtenteils die gefährlichsten Schweine jetzt auf den Märkten unterbringen lassen, von dieser Seite geschieht daher schon jetzt viel, um das Publikum zu verwirren. Das eine, was noch fehlt, ist, daß das

von auswärtig auf den hiesigen Markt kommende Fleisch untersucht wird. So lange dies nicht der Fall und so lange die auswärtigen Schlächter durch Plakate an ihren Buden dem Publikum nicht kenntlich machen, daß das von ihnen zum Verkauf geführte Fleisch auf Erisikose untersucht ist, raten wir ganz entschieden ab, solche Waare zu kaufen. Die Anstrengungen unserer Schlächter werden aber auch zu Schanden gemacht, wenn das Publikum fortfährt, von unsicheren Bezugsquellen zu kaufen. Wenn hier Untersuchung stattfindet, auswärts aber nicht, so nutzen alle Vorsichtsmaßregeln nichts, werden immer etwa noch auftretende Krankheits-symptome der Verdächtigung Raum geben, das eine ohne das andere geht einmal nicht. Wir richten daher an die Aufsichtsbehörde die ergebene Bitte, die Untersuchung des gesamten an den hiesigen Markt kommenden zum Verkauf gelangenden Viehs in die Hand nehmen zu wollen.

Anklam, 13. Juli. Am Sonntag, den 11. Juli, wurden für die hiesige Ausstellung gegen 2600 Einzelbillets a 50 Pf. an der Kasse verkauft und war die Ausstellung am Nachmittag ungefähr von 3500 Personen besucht.

Salzburg, 13. Juli. Nachdem gestern die Kugel auf unsere Kirchthurmspitze gesetzt und damit das höchste Stück Arbeit vollbracht war, hatten wir Abends den Anblick eines seltenen Schauspielers. Nach 10 Uhr wurde von der äußersten Höhe des Thurmes, die zwischen 150 und 160 Fuß liegt, ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Der intensive gluthrothe Schein gab dem ganzen Dach das Aussehen einer mächtigen Feuergarbe, während das Gerüst wie aus glühenden Eisenbalken gebildet schien. Wahrscheinlich ein herrlicher Anblick von leider nur zu kurzer Dauer. Dank und Ehre dem Veranstalter dieser Ueberraschung.

#### Bermischtes.

Salzburg, 13. Juli. Die amtliche Kurliste zählt heute 1171 Gäste mit 1653 Personen. Die vorjährige Frequenz ist somit erheblich überschritten. Außerdem gemeldeter Fremdenverkehr 1179 Personen. Gesamt-Frequenz 2832 Personen.

(„Sie sind wohl verdrückt?“) Eine Redensart, die sich in aller Munde befindet und mit der man durchaus nicht die Absicht schwerer Beleidigung verbindet, kann dennoch, an unrechter Stelle angewendet, dem, der sie gebraucht, Aergernisse und Kosten zur Genüge bereiten. Ein Ehepaar wird in früherer Morgenstunde durch das Geräusch des Teppichklopfens vom Hofe her im Schlafe gestört und der aufgeschreckte Ehemann, der kontraktlich solche Störung im Hause zu so früher Stunde nicht zu dulden verspricht, tritt, noch halb im Schlaf, an das Fenster, öffnet es und ruft in den Hof hinab: „Sie sind wohl verdrückt da unten?“ Er hatte gar nicht gesehen, wer sich im Hofe befand und auch nicht die Absicht gehabt, Fremden Schaden zu zufügen, er wollte eben nur seinem Instinct über die Störung Ausdruck geben. Nach drei Tagen erscheint er eine Vorladung vor den Stadtschlichter. Ein Dienstmädchen aus dem Hause, das damals zur Umkleidekabine des Ehemannes, hatte ihn wegen Beleidigung verklagt. Zu dem für den Subprocess angeordneten Termin erschien der Beklagte nicht, richtete vielmehr vorher einen Brief an den Schlichter, in dem er erklärte, die Klägerin gar nicht

zu kennen. Die Folge des Ausbleibens vom Termin war, daß jener Herr vor das Schöffengericht geladen wurde. Hier erbot er sich, um Weiterungen zu vermeiden, auf einen Vergleich mit der Klägerin einzugehen. Ein solcher kam auch dahin zu Stande, daß der Beklagte dem Mädchen eine öffentliche Ehrenerklärung durch die Zeitung und an die Armen zehn Mark gab. Die Hauptfaktualität bildeten aber die Kosten, die der Prozeß verursacht hatte. Die Kostenrechnung führte auf:

1. Pauschquantum S. 70 ad Ges. vom 18./6	Mk. 15. —
2. Zeugengebühren	„ 4. 80
3. Zustellungsgebühren	„ 3. 50
4. Schreibgebühren	„ 2. 50
Sa. Mk. 25. 80	

Dazu kommen die zehn Mark für die Armen und die Insertionskosten für die Ehrenerklärung, macht gegen 40 Mk. baare Auslagen, neben Aergern, Zeitverlust und anderen Unannehmlichkeiten, und das Alles wegen einer einzigen „beliebten“ Redensart, bei der man sich weiter nichts Böses gedacht hat.

(Du armer, betrogener Dieb!) So hieß es am Sonntag Mittag auf einem Pferdebahn-Waggon der Straße Kronenstraße — Zoologischer Garten. Ein Fahrgast hatte nämlich ein sauber eingewickeltes, anscheinend schweres Paket beim Einsteigen sorgfältig unter die rechte Sitzbank gelegt und darauf draußen auf dem Perron Platz genommen. Plötzlich oder in Gedanken versunken bemerkte er nicht, daß bald darauf ein Anderer mit aller Gemüthsruhe das Paket unter der Bank hervorholte, im Palcot verpackte und damit abstieg. Am Lügelpfad will der rechtmäßige Eigentümer aussteigen und steht unter die Bank. Allgemeine Bewegung, große Unruhe. Jeder der Anwesenden visitiert mit den Augen sämtliche Taschen der Anderen, ängstliche Gemüther erregen, die Damen machen sich zu energischem Widerstand bereit, wenn man sie etwa würde durchsuchen wollen. „Na, meine Herrschaften, beunruhigen Sie sich nicht weiter,“ meint endlich schmunzelnd der Bestohlene, „es war man bloß ein — Probemauerstein!“ „Na, warte,“ meint der Kondukteur, nachdem die stürmische Heiterkeit sich gelegt hat, „den Kunden kenne ich, den werde ich mal nächstens fragen, was er mit seinem „Fund“ angefangen hat.“ — Du armer, betrogener Dieb!

(Auch die Kommandanten der Kaukasus-Armee haben gestohlen.) Aus Tiflis wird dem „Golos“ geschrieben, daß dort neuerlich ungeheure Defraudationen, Diebstähle und Betrügereien entdeckt wurden, welche während des letzten russisch-türkischen Krieges von den Kommandanten der russischen Kaukasus-Armee begangen worden. Die Untersuchung hat geradezu unglaubliche Thatsachen bloßgelegt und es erscheinen Personen mit fürstlichen Namen und Generalsrang als Angeklagte. Der Prozeß, welcher in Tiflis beginnt, wird sich zu einem der sensationellsten in Russland gestalten. Es soll sich herausgestellt haben, daß russische Kasernen geradezu erbrochen und ausgeraubt wurden.

In Rhodus ist ein unterirdischer Friedhof entdeckt worden. Die Stadt ist gleichnamigen Insel liegt bereit ihre aus dem Meerum stammende Bevölkerung renovieren. Vor einigen Tagen hat nun ein Arbeiter in der Nähe dieser Wasserleitung eine große Höhle entdeckt, die in der

vorchristlichen Zeit als Friedhof gedient hatte. Die Höhle ist in mehrere Abtheilungen getheilt, in deren Wänden sich schmale, längliche Nischen befinden, deren jede einen Sarg enthält. Sie wird nun wissenschaftlich durchforscht werden.

Von einem lebenswürdigen Pfarrer meldet man aus dem Kanton Solothurn. Vorlesung Sonntag hatte der Pfarrer in Kienburg, Namens Koller, sich von seinem Zelotismus so weit hinreißen lassen, daß er von der Kanzel herab den Wunsch aussprach, der damals niederfallende Regen möge noch vierzehn Tage lang fündstündig herüberströmen und die ganze Gemeinde ersaufen. Das war den Kienburgern doch zu stark, so daß sie nun letzten Sonntag in einer extra abgehaltenen Versammlung die Absetzung des frommen Herrn beschloffen.

Eine papierne Gesellschaft wurde kürzlich, wie der „Stationer“ erzählt, in Newyork gegeben, bei welcher eine Dame ein Kleid von Dolly Gardens Tapetenpapier und eine Taille in glatt lila Papier trug. Eine andere erschien in glatt blau mit silbernen Sternen bestreut, und eine sehr lebhaft Schöne stellte ein in braunes Papier gewickeltes Bündel vor, mit der Inschrift an den Schultern: „Diese Seite ist mit Sorgfalt angefaßt.“

#### Telegraphische Depeschen.

Breslau, 14. Juli. Nach den hiesigen Zeitungen zugegangenen Berichten ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag in der Umgegend von Lauban, Greiffenberg, Tilsberg und Friedberg abermals ein Wollenbruch niedergegangen, der sehr großen Schaden angerichtet hat. Der Eisenbahndamm bei Greiffenberg ist in einer Länge von 100 Metern zerstört, der Post- und Güterverkehr ist unterbrochen.

Paris, 14. Juli. Der Senat genehmigte gestern die Vorlage über den Steuernachlaß für Zucker und Weine. Bei der Beratung wurde vom Finanzminister erklärt, die Hülsenquellen des Staatsschatzes fließen sehr reichlich; zur Ausgabe von 3 Proz. amortisierbarer Rente liege für das Jahr 1880 durchaus kein Bedürfnis vor; vielmehr werde der Staatsschatz noch in der Lage sein, 167 Millionen Schatzscheine einzulösen.

Dem Präsidenten Grevy ist mitgetheilt worden, daß der Munizipalrath von Aßen beschloffen habe, zur Mitfeier des französischen Nationalfestes Illuminiren zu lassen.

Paris, 14. Juli. Das Fest des Munizipalraths und Handelsstrabunals gestern Abend verlief ohne politischen Zwischenfall. Etwa 1500 Delegierte aus den verschiedenen Gemeinden Frankreichs waren anwesend. Die Rede des Präsidenten des Gemeinderaths war farblos, einige Worte Viktor Hugos waren in dem bekannten Stil gehalten. Nachher war nicht anwesend. An dem Empfang im Elysee theilnahmen sich meistens nur Offiziere. Die Bewegung auf den Straßen war gestern Abend sehr groß, doch herrschte die vollkommenste Ruhe und Ordnung, nur enthielt sich die Polizei jedes sichtbaren Einschreitens. Ganz Paris ist mit Fahnen decorirt, eine Ausnahme machen nur die legitimistischen und bonapartistischen Gaudoungs.

London, 14. Juli. Der chinesische Gesandte am hiesigen Hofe hat sich gestern nach Petersburg begeben.

## In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

14)

Alice nahm im selben Augenblick einen winzigen Seidenpudel, der unter dem Sessel hervorlugte, auf den Schooß und nestete ihn im tändelnden Spiel.

Francis blickte sie überrascht an und ein peinliches Gefühl malte sich auf seinem männlich schönen Antlitz.

„Ich verstehe Sie nicht, Miß Palmer!“ erwiderte er zögernd.

„Sie werden doch mit Ihrem Freunde Gerald jenen Klub schon besucht haben, Sir?“ fragte sie harmlos.

„Allerdings, indessen.“

„Indessen werden Sie es sicherlich auch ziemlich lächerlich für Kaufleute gefunden haben, die Aristokratie des Adels in jenen Dingen zu kopiren,“ fuhr Alice in demselben Tone fort, „ich für meine Person kann mich dieser Ansicht nicht verschließen.“

„Sie haben darin sehr recht, Miß,“ nickte Francis, sie unruhig anblickend, „obwohl sich darüber streiten ließe. Mich dünkt indessen, als berge sich ein Doppelsinn in Ihrer ersten Frage.“

„Ah so, die Spur der Hyäne betreffend.“

„Ganz recht, Miß Alice, zwischen Verbündeten muß Vertrauen herrschen.“

„Es freut mich, daß Mr. Francis endlich zu dieser Einsicht gekommen ist,“ lächelte Alice, ihn triumphirend anblickend.

„Ich bin es, Miß, und lasse der Dame den Vorrang.“

„Wie ungalant in diesem Falle, Sir! — doch es sei,“ — versetzte die junge Dame, nachdenklich, ihr Hündchen streichelnd. „Vorhin war Miß Birch hier, um mir eine brühwarne Neuigkeit mitzutheilen.“

„Ich glaube, der Arzt ist soeben vorgefahren,“ unterbrach sie sich plötzlich aufstehend.

„Betrifft diese Neuigkeit vielleicht den Jockeyklub und meine Person?“ fragte Francis, sie fest anblickend.

„Wie neugierig, Sir! — Ich höre bereits den Doktor, und lasse Sie daher ein wenig auf der Folter.“

„Die Neugierde einer Miß Birch kann für mich keine Folter sein,“ bemerkte Francis stolz, „ich bedaure, daß Sie mir so unschätzbaren Vertrauensbüßen soll.“

Alice drohte ihm lächelnd mit dem Finger und wandte sich dann dem eintretenden Arzte, einem alten jovialen Herrn zu.

„Hat Will Sie richtig abgefangen, Sir?“ rief sie, ihm die Hand entgegenstreckend.

„Ja, Miß Liebermuth,“ versetzte der Doktor, ihre Hand ergreifend und festhaltend. „Wo fehlt denn bei Ihnen? — Der Puls hämmert ja im schnellsten Takt — stecken bis am Hals im Fieber — müssen Sie —“

„Ach was, Doktor!“ unterbrach ihn Alice lachend, „schrecken Sie nicht so fürchterlich. Hier sitzt unser Patient, den ich von der Straße aufgelesen und gewaltsam hierher gebracht habe. Sehen Sie nur, wie bleich Mr. Francis aussieht.“

„Hm, hm, Sir, — was muß ich sehen und hören,“ sprach der Doktor, des jungen Mannes Hand ergreifend, um seinen Puls zu untersuchen, „allerdings nicht ganz in der Ordnung, — arbeiten zu viel, bewegen sich nicht genug, — hm, hm —“

„Ach was, Sir,“ rief Francis lachend, „wollen auch Sie aus der Mücke einen Elefanten und mich durchaus krank machen? — Ich bin nicht leidend und auch kein Schwächling, ein solches Uebermaß von Besorgniß kann indessen den gesunden Menschen zum Kranken stampeln.“

„Nun, es wird auch nichts weiter zu bedeuten haben, Sir,“ beruhigte ihn der Arzt, „haben vielleicht ein wenig geschwärmelt.“

„Trifft bei mir nicht zu, Sir,“ versetzte Francis ruhig.

„Ja, dann kann ich Ihnen nichts weiter vorordnen, als heute unter Miß Palmers Obhut zu bleiben.“

Der Doktor kniff bei diesen Worten die kleinen Augen blinzeln zu und nahm dann energisch eine Priße.

„Ich danke Ihnen, Sir,“ erwiderte Francis, sich

erhebend, „befinde mich indessen ganz leiblich und würde mir ein Gewissen daraus machen, Miß Palmers Güte noch länger in Anspruch zu nehmen. Dahin in meiner Wohnung.“

„Würden Sie die nöthige Pflege entbehren, Sir!“ — sprach urplötzlich die alte Mrs. Palmer dazwischen, „ich bitte dringend, hier zu bleiben und wenigstens für diesen Tag sich meiner Kur zu unterwerfen; meine Hausapotheke ist mit Allem versorgt.“

„Ja, die Tante ist Doktor und Apotheker in einer Person,“ nickte Miß Alice schelmisch, „Sie sehen, Sir, daß wir Sie um jeden Preis zum Gefangenen machen.“

„Ganz vortreffliche Idee,“ stimmte Doktor Wilson bei, „obwohl Mrs. Palmer mich unverantwortlich beinträchtigt. — Bleiben also hier, Sir! — keine Widerrede — die Majorität hat gesprochen.“

Er winkte Mr. Palmer, ihm zu folgen und schritt mit einem freundlichen Gruß hinaus.

„Apropos, Miß Alice,“ wandte er sich bei der Thür noch einmal um, „weiß Mr. Palmer bereits von unserm Patienten?“

„Nein, er führt mittlerweile einen Amerikaner in der City umher.“

„Ach so, einen gewissen Mr. — Mr. —“

„Bennett ist ja wohl sein Name,“ ergänzte Alice mit einem bezeichnenden Achselzucken.

„Bennett, — ja wohl,“ nickte der Arzt, gedankenvoll auf die junge Dame blickend, „ich kannte seinen Vater, ging seiner Zeit nach Indien, ist dort gestorben, wie ich gehört. Auch den Onkel, ja, das ist lange her, man ist darüber alt geworden.“

Er grüßte zerstreut und verließ, von Mrs. Palmer gefolgt, das Zimmer.

„Er hat den Vater des Mr. Bennett gekannt, haben Sie es gehört, Miß Alice?“ sagte Francis jetzt erregt.

Die junge Dame blickte ihn erstaunt an.

„Freilich habe ich das gehört, Sir, was kann Ihnen so Besonderes dabei auffallen?“

„Daß wir einen dritten Allirten gefunden haben,“ flüsterte Jener mit blitzenden Augen, „der Doktor ist ein edlicher Mann —“

„Er ist ein Ehrenmann und meiner Familie treu ergeben,“ versetzte Alice rasch.

„Sagen Sie, daß er Ihnen mit väterlicher Liebe zugethan ist, Miß!“

„Auch das, Francis! — auch das, doch hat er sie ebenfalls ins Herz geschlossen.“

„Ich hoffe und wünsche, daß dem so ist, Miß Alice!“ sprach Francis mit einem tiefen Athemzuge, „ja, es ist mein innigster Wunsch, daß Dr. Wilson's Vertrauen zu mir ebenso festhalten und bleiben möchte, wie das meinige auf seine Redlichkeit und Ehrenhaftigkeit.“

„Sie blicken mich verwundert an, Miß Palmer! — o, glauben Sie mir, daß von diesem Punkte viel, sehr viel auch für Ihre Zukunft abhängen könnte, vorausgesetzt, daß man Sie auf irgend eine Weise zwingen und verleiten würde, dem Amerikaner oder Indier — er wird wohl überall und nirgend eine Heimath besitzen — Ihre Hand zu reichen.“

„Das wird niemals geschehen, Mr. Francis!“

versetzte Alice mit einem unnachahmlichen Stolz, „doch widerstrebt es mir, aufrichtig gestanden, einen Menschen für einen Betrüger zu halten, so lange ich keinen Beweis dafür habe.“

„Sie wollten mir eine Neuigkeit der Miß Birch mittheilen,“ fiel Francis rasch ein.

„Soll ich mein Vertrauen durch einen häßlichen Schatten muthwillig entwerthen?“

„O, Miß Alice, jetzt nur keine Empfindlichkeit,“ bat Francis, sie lachend anblickend, „darf ich Ihnen einen Blick in meine Vergangenheit gestatten?“

„D, Miß Alice, jetzt nur keine Empfindlichkeit,“ bat Francis, sie lachend anblickend, „darf ich Ihnen einen Blick in meine Vergangenheit gestatten?“

„Wollen Sie mich anhören?“

„Nein, Sir, ich will nichts wissen,“ erwiderte die junge Dame ernst, „Sie müssen sicherlich triftige Gründe haben, um jede Neugierde von sich abzuweisen, Ihre Vergangenheit ist Ihr Eigenthum und daß auf derselben kein entehrender Schatten ruhen kann, verbürgt mir Ihr Charakter und das unwandelbare Vertrauen meines Vaters zu seinem Lebensretter, dem er mit väterlicher Liebe zugethan ist. Wenn es Sie beruhigen kann, Sir,“ sagte sie mit einem wunderbar leuchtenden Blick hinzu, „so gebe ich Ihnen die heilige Versicherung, daß dieses Vertrauen, was meine Person anbetrifft, durch nichts in der Welt erschüttert werden kann.“

„Sie reichte ihm die Hand, welche er hastig ergriff und in tiefer Bewegung küßte.“



"Ich danke Ihnen für dieses Wort, Miss Alice!" sagte er mit Anstrengung, "und will wünschen und hoffen, daß Ihr Vertrauen zu mir sich in allen Stürmen bewähren möge. Es wäre vielleicht, um mich vor geheimen Angriffen, welche ich bereits verspüre, zu schützen, nützlich für mich, Ihnen mein vergangenes Leben klar darzulegen, — doch genüge die Versicherung, daß ich vor keiner Handlung zu erröthen habe."

"Sie genügt vollständig, Sir!" nickte Alice, ihm ihre Hand, welche noch immer in der seinen ruhte, vermischt entziehend, "keine Verleumdung soll jemals im Stande sein, Ihre Ehre in meinen Augen herabzusetzen."

"Sie sind ein Engel, Miss Alice!" rief Francis, von seiner Leidenschaft hingerissen, "o, dürfte ich Ihnen mein Dasein weihen, — dürfte ich Ihnen sagen — verzehnen Sie, Miss, unterbrach er sich plötzlich bleich und verwirrt, als er ihr Auge stolz und abweisend auf sich gerichtet sah, "ich glaube, — ich fürchte, — daß ich wirklich krank bin."

"Ja, Sir, — Sie sind krank", versetzte Alice mit ruhigem und unnahbarem Stolz, der mit ihrem vorigen Wesen selbst genug kontrastirte, "Tante Ellen wird Sie in Ihre spezielle Obhut nehmen."

Wie von einer Feder emporgeschleudert, stand Francis plötzlich hoch aufgerichtet vor ihr.

"Genug des Scherzes, Miss Palmer!" sagte er ruhig, doch in einem herben Tone, "ich fühle, daß ich demselben bereits allzuviel nachgegeben. Ich werde nicht hier bleiben, sondern nach der City zurückkehren, um womöglich noch Mr. Palmer anzutreffen."

"Sie sind für heute mein Gefangener, Mr. Francis," rief Alice erschrocken, "und ich wills, daß Sie hier bleiben," setzte sie fast gebietend hinzu.

Nächtlich bäumte sich der Stolz in der Brust des jungen Mannes empor.

"Sie wollen es, Miss?" versetzte er, spöttisch die Achseln zuckend, "um Vergebung, wenn meine Pflicht diesmal stärker sein wird als Ihr Wille. Ich hatte einen seltsamen Traum, Miss Palmer, welcher mich einen Augenblick vergessen lassen konnte, daß der Korrespondent einer englischen Firma niemals träumen darf."

"Sie konnten Kompanion der Firma Palmer sein, Sir!" sprach Alice mit unterdrücktem Zorn, "wenn der Muth zum kühnen Zuge fehlt, der muß im Schatten bleiben."

"Und das sagt Miss Alice mir?" rief Francis mit Bitterkeit, "wohl, Sie mögen Recht haben, den Mann zu verachten, welcher es verschmähte, sich die Ausübung der einfachsten Menschspflicht mit Wucherzinsen bezahlen zu lassen; — der nach eng-

lischen Begriffen dumm genug war, den Mammou geringere als seine Manneswürde zu achten. — Ich habe diese Lehre sichtlich verdient und bedaure nur, keinen realen Nutzen für die Zukunft daraus ziehen zu können, da ich im ähnlichen Falle nicht anders handeln würde."

Er verbeugte sich stolz, ergriß seinen Hut und hatte das Zimmer verlassen, bevor Miss Alice in ihrer Bestürzung und Aufregung den Muth gefunden, es zu hindern.

"Mr. Francis!" rief sie dann plötzlich, wie aus einer Erstarrung erwachend, "mein Gott, er geht — und ich — ich selber trage die Schuld, wenn ihm ein Unfall zustoßt — wenn er heute Abend im Jockey-Klub —"

Sie klingelte heftig und befahl dem eintretenden Diener, Mr. Francis zu bitten, noch einmal zu ihr zurückzukehren.

Der linke Will hatte ihn indessen nicht mehr getroffen, da Mr. Francis in eine vorüberfahrende Droschke gestiegen und seinen Blicken längst entzogen war.

Miss Alice begab sich nach dieser Mittheilung in ihr Zimmer, um sich einzuschließen und selber die Kranke zu spielen.

Weber die ebenso erstaunte wie besorgte Tante, noch ihre vertraute Jose erhielten Eintritt bei ihr.

Regungslos mit geschlossenen Augen lag sie auf den seitlichen Polstern ihres Ruhebettes, um nachzu-grübeln und ihr eigenes stolzes Herz zu ergründen.

Daß Mr. Harold Francis ein schöner und ungewöhnlicher Mann war, hatte sie vom ersten Augenblicke an, als er ihre Schwelle überschritten, erkannt; — es waren seitdem drei Jahre verflossen. Alice hatte damals 17 Jahre gezählt und sich in diesem Zeitraum zu einer Schönheit ersten Ranges entwickelt, welche unter den jungen Millionären der City sowohl als auch den jüngeren Söhnen der hohen Aristokratie wählen durfte, — ohne indessen bislang einen ihrer zahlreichen Anbeter besonders bevorzugt zu haben.

Die Millionen-Erbin hatte den Korrespondenten ihres Vaters anfangs nicht weiter beachtet, wenn gleich derselbe von Mr. Palmer bei jeder Gelegenheit als das Muster eines wahren Gentleman belobt und erwähnt worden war, und er durch seine stolze, selbstbewusste Erscheinung, seinen Muth und seine Gewandtheit in den Kreisen der Sportmänner ein gewisses Ansehen sich erworben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

**Börsen-Berichte.**

Stettin, 14. Juli Wetter schön. Temp. + 22

Barom. 28.8. Wind NO!

Weizen matt, per 1000 Mgr. loco gelb inf. 215—219, weiß 216—220, per Juli 218 bez., per Juli-August 204 bez., per September-Oktober 195—194 bez., Roggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco inf. 182—190, russ. 180—185, per Juli 181—180 bez., per Juli-August 171 bez., per September-Oktober 162—162.5 bez.

Gerste ohne Handel.

Safer ohne Handel.

Erbsen ohne Handel.

Winterweizen etwas fester, per 1000 Mgr. loco neuer 225—235, feiner 240—245, per September-Oktober 258.5—259.5 bez., per Oktober-November 261 bez., per April-Mai 269 nom.

Hafer geschäftlos, per 100 Mgr. loco ohne Faß inf. 66.5, feinstg. 66.5, per Juli 56 Pf., per August-September 56 Pf., per September-Oktober 56.25 Pf., per April-Mai 58.75 Pf.

Speisgerste ruhig, per 10,000 Bitter % loco ohne Faß 63.7 bez., per Juli 63.4 bez., per Juli-August 62.2 bez., per August-September 62.2—62 bez., 62.1 Pf. u. Gd., per September-Oktober 57.2 Pf., 57 Gd., per Oktober-November 54.4 bez.

Petroleum per 50 Kilo loco 10 tr. bez.

Landmarkt.

W. 215—224, R. 190—200, G. 160—170, S. 163—180, Mühl. 235—245, Kart 78—84, Heu 2.50—3, Stroh 33—36.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

**Bekanntmachung.**

Nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften sind die Wechselstempelmarken zu Wechseln und den dem Wechselstempel unterliegenden Anweisungen zc. in der Art zu verwenden, daß die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken auf der Rückseite der Urkunde, und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, am oberen Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossament u. s. w.), der sich auf der Rückseite befindet, auf einer leeren Stelle der Gestalt aufzukleben sind, daß oberhalb der Marke kein zur Niederzeichnung eines Vermerks (Indossaments u. s. w.) hinreichender Raum übrig bleibt, und daß ferner seitens des inländischen Inhabers, welcher die Marke aufklebt, das Indossament oder der sonstige Vermerk unterhalb derselben niederschreiben ist. Zu jeder ein- oder mehrfach aufgeklebten Marke müssen mindestens die Anfangsbuchstaben des Namens, beziehungsweise der Firma desjenigen, der die Marke verwendet, und das Datum der Verwendung (in arabischen Ziffern) mittelst deutlicher Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern) ohne jede Natur, Durchstreichung oder Ueberschrift niederschrieben sein.

Jede Durchkreuzung der Marke, auch wenn sie die Schriftzeichen nicht berührt, ist unstatthaft, ebenso die Bezeichnung der Monate September, October, November und December durch 7ber, 8ber, 9ber, 10ber. Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§ 14 des Gesetzes).

Auf diese zur Sicherung der Stempelmehrmengen notwendigen Bestimmungen, welche häufig unbeachtet bleiben, wird das betheiligte Publikum zur Vermeidung der hohen Kontraventionsstrafen hiermit aufmerksam gemacht.

Stettin, den 2. Juli 1880.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

**Bekanntmachung.**

Zu Oktober d. Js. wird hier ein neues königliches Gymnasium zunächst mit den Klassen Sexta, Quinta, Quarta und Unter-Tertia und zwei Vorschul-Klassen eingerichtet werden und der Unterricht in dem provisorisch für diesen Zweck in der Deutschen Straße Nr. 21 errichteten Gebäude beginnen. Zu Ostern 1881 beabsichtigen wir die Ober-Tertia, Ostern 1882 die Sekunda und spätestens Ostern 1884 die Prima hinzuzufügen. Zum Dirigenten der Anstalt ist der Professor Dr. Muhl in Halle a. S. ernannt.

An Schulgeld sind für einheimische und auswärtige Schüler vierteljährlich in der Vorschule und in Sexta 18 M., in Quinta und Quarta 24 M., in Tertia, Sekunda und Prima 30 M. zu zahlen. Ganze oder halbe Freistellen werden bedürftigen und würdigen Schülern des Gymnasiums, nicht der Vorschule, bis zu 10 Prozent der Schulgebühren gewährt. Das Aufnahmegehalt beträgt 6 M.

In die zweite Vorschulklasse werden Knaben, die das sechste Lebensjahr vollendet haben, ohne Schulkenntnisse aufgenommen, in die Sexta nur Knaben, welche das neunte Lebensjahr vollendet haben und die erforderlichen elementaren Schulkenntnisse besitzen.

Anmeldungen von Schülern wie auch schriftliche Gesuche um Freistelle werden vorläufig von dem Herrn Geheimen Regierungsrath und Schulrath Dr. Wehrmann (Marienplatz Nr. 2) angenommen.

Stettin, 23. Juni 1880.

Königl. Provinzial-Schul-Collegium.

**Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.**

**General-Adressbuch**

der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren; der Industriezweige; Positionen; Züchtungen spezieller Viehracen, Verwertung des Viehstandes zc.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz Pommern. Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz Westpreußen besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung

**R. Grassmann's Buchhandlung,**

Stettin, Kirchplatz 3.

Für alle Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche mit dem Grundbesitz in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes“ ein unentbehrliches Hilfsmittel. Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und demjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.

**Billige Bordeaux-Weine,**

hemisch analysirt und für Reinheit garantirt.

Durch vortheilhafte und direkte Bezüge von Produzenten liefere ich:

Nr. I. 1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Médoc 12 M.

Nr. II. 1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien 14 M.

Nr. III. 1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Médoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margaux 16 M.

inklusive Kiste gegen Nachnahme.

Bei größeren Bestellungen und Aufgabe guter Referenzen gewähre 3 Monate Ziel gegen Tratte.

**H. Hofmann & Co., Nachfolger**

Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 18.

**Für den Weinhandel.**

Garantirt reine Mosel- und Rhein-Weine von M. 500 und höher pr. 1000 Liter offerirt eine Weingroßhandlung am Rhein. Bei genügender Referenzen-Angabe erfolgt auf Wunsch Proben-Zusendung. — Die betreffende Firma sucht Agenten in ganz Deutschland. Fre-Offerten unter La. B. & C. besorgt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Köln.

**Zur Wäschestickerei.**

Hierdurch beehre ich mich den geehrten Damen Stettins und Umgegend anzuzeigen, daß ich seit dem heutigen Tage Schablonen zur Wäschestickerei in verschiedenen Größen und Mustern vorrätig halte, auch solche nach besonderen Wünschen in kürzester Zeit geschmackvoll und zu den billigsten Preisen anfertige.

Hochachtungsvoll

**Louis Kase, Gravir-Anstalt,**

obere Schulzenstraße 12.

**Berlin-Stettiner Eisenbahn.**

Extrafahrt nach Berlin von Stargard, Stettin und Angermünde, sowie den zwischen diesen Orten belegenen Stationen und zurück am 18. Juli 1880

nach folgendem Fahrplan:

Abfahrt:	Rückfahrt:
Stargard 4.45 früh.	Berlin 11.25 Abds.
Carolinshorst 5.3	Ankunft:
Damm 5.36	Angermünde 11. Nachts.
Finkenwalde 5.33	Bassow 1.35
Stettin 6.14	Caselow 1.58
Goldbow 6.36	Tantow 2.17
Tantow 6.54	Goldbow 2.38
Caselow 7.12	Stettin 3
Bassow 7.31	Finkenwalde 3.28
Angermünde 8.5	Damm 3.36
Ankunft: 9.55	Carolinshorst 4.23
Berlin 9.55	Stargard 4.23

Fahrtpreise für Hin- und Rückfahrt: von den Stationen Stargard bis inf. Finkenwalde 8 M. in II., 4 M. in III. Wagenklasse; von Stettin bis inf. Angermünde 6 M., bezw. 3 M.

Der Verkauf der Billets, soweit Plätze bereit gestellt werden können, erfolgt an den Billetschaltern der Bahnhöfe am 16. und 17. Juli, sowie eine Stunde vor Abgang des Zuges.

Passagiergepäck wird mit den Zügen nicht befördert.

Stettin, den 12. Juli 1880.

**Königliche Direktion.**

**Das neue Wuchergesetz**

vom 24. Mai 1880

und das Wechselstempel-Gesetz vom 4. Juni 1879. Beide Gesetze versteht sich 70 Pf. in Briefmarken franco

**W. Latte's Buchhandlung,**

Berlin, C., Mühlstraße 23 a.

**Wasserheilanstalt Bad Elgersburg**

im Thüringer Walde.

Gesamtes Wasserheilverfahren. Electrotherapie und Massage.

Director Dr. Marc.

**Schleswig-Holsteiner Lotterie.**

Die Erneuerungsloose zur VI. Klasse Ziehung am 21. d., sind bei Verlust des Aushängeschildes, d. 3 M., einzulösen. Von Kaufloosen dieser Lotterie, in der jedes vierte Loos gewinnt, ist nur noch ein kleiner Vorrath zu haben in der Hauptcollekte für Stettin und Provinz Pommern von M. Liechtenstein, gr. Domstraße 18.

Dieselbst sind zu haben: Anklamer Gewerbeloose à 1 M., 11 Stück für 10 Mark.

Baden-Badener Loose à 2 Mark.

Preussische Antheilscheine in verschiedenen Abschnitten. Pläne und Listen sämtlicher Lotterien gratis bei mir.

**Schleswig-Holst. Lotterie!**

Die Loose 6. Klasse à 3 Mark, Zieh. 21. Juli, bitte schnell zu erneuern. Anklamer Aushäng. Loose à 1 Mark (11 St. 10 M.), 2. August; Bad.-Bad.-Loose à 2 M.; Düsseldorf. Loose à 1 M.; Kölner Dom-bau-Loose billigst; Preussische Staats-Lotterie, 4. Cl. 30. Juli, bei

**G. M. Kaselow,**

Stettin, Frauenstr. 9.

Frequenz: 1833 392



**FACH-SCHULEN-BUXTEHUDE.**

(bei Hamburg)

— Königreich Preussen. —  
zur Ausv. v. Zimmer-, Maurer- & Tischler-Meistern  
Architekten und Maschinenbau-Ingenieuren,  
Architekturbauingenieuren u. Decorationsmalern,  
Praktischen Logikanten, Stellenvermittlung.  
Zum Wintersemester schnelle Meldung.  
Programme gratis durch  
Direktor Hittenkofer.

Wer sich von dem ungewissenhaften

**Werth**

der Actien der

**Spritbank**

(Brede)

überzeugen will, der lese Nr. 28 der

**Allgemeinen**

**Börsen-Zeitung**

**Privat-Capitalisten**

**und Rentiers.**

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ enthält trotz ihres enorm billigen Preises von pr. Quartal M. 1.50 einen vollständigen Cours-Zettel, correcteste Verlosungsliste, viele sonstige Beilagen und außerdem stets die neueste Ausgabe eines 24 Folioseiten umfassenden Cours-Zettel-Commentars, welcher für Besitzer von Werth-Papieren von größter Wichtigkeit ist, da aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere Einfluss habenden Verhältnisse ersichtlich sind. Die Redaction ertheilt unentgeltlich auf alle einschlagenden Anfragen Rath und Auskunft in zuverlässigster und offener Weise, so daß jede Parteilichkeit oder Unwahrheit absolut unmöglich ist. Die Redaction übernimmt ferner die

**Controle**

des Effecten-Verkaufs ihrer Abonnenten, um diese von jedem Ereigniß, welches hierauf Einfluss haben könnte, sofort event. pr. Telegramm zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf günstige Momente zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu machen. Die Allgemeine Börsen-Zeitung hat während ihres achtjährigen Bestehens genügende Beweise gegeben, daß dieselbe nur das

**Interesse des kleinen Capitals**

vertritt und zeugen die Leitartikel zc. davon, daß dieselbe völlig unabhängig ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber nur sehr selten der Fall ist.

Abonnements werden von allen Postanstalten entgegen genommen und

Nummern gratis versandt durch die Expedition

**Probe-Berlin, SW., Benthstr. 1821**

(Industrie-Gebäude, Laden 36.)

**Eine Landwirthschaft**

in der Nähe Stettins, ca. 117 Morgen groß, dabei 40 Morgen Wiesen (1 Torfwiese) und 10 Morgen Mohr sofort billig zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näh u. W. B. 80 in der Exp. d. Bl. Münchenstr. 21.

**Baustellen**

in Grabow sind billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. Stettin, Friedrichstr. 7, 2 Tr. links

**Eine Restauration, mit Gasthof**

verbunden, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. Münchenstr. 21.

Ein Mittelhaus in der Neustadt, beste Wohngegend, auch zu einem Materialwaaren-Geschäft passend, sowie ein Haus Langestraße, worin bisher ein Handelsgeschäft betrieben, sind zu verkaufen.

Näh. Wilhelmstr. 16, part.

**Bäckerei,**

bequem eingerichtet, z. 1. Oktbr. zu verm. Deutschstr. 53, part. r.



## Anclamer Gewerbe-Lotterie

gelegentlich der Gewerbe-Ausstellung für  
Pommern und Mecklenburg in Anclam 1880.

### Gewinne:

Kunst-, Luxus-, Wirtschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art, darunter ein Gewinn im Werthe von 2000 Mark, ein Gewinn im Werthe von 1500 M., ein Gewinn von 1000 M., 2 Gewinne a 750 M., 3 Gewinne a 500 M., 5 Gewinne a 300 M., 10 Gewinne a 200 M., 15 Gewinne a 100 M., 20 Gewinne a 50 M., 30 Gewinne a 25 M., 45 Gewinne a 20 M., 60 Gewinne a 15 M., 80 Gewinne a 10 M., 830 Gewinne a 5 M., in Summa 1103 Gewinne im Werthe von 21,000 M.

Ziehung am 2. August 1880.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 1 M. in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehn-Pfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzufügen zu wollen.



## Zartenthiner Torf.

Vom Moore des Herrn Baron von Puttkamer erhielt jedoch die erste Ladung. Dieses meinen zahlreichen geschätzten Kunden zur Nachricht mit dem Bemerken, daß der Torf mit Plänen bedeckt und somit vor Regen geschützt ist. Offener daher diesen wie anerkannt vorzüglichsten Torf a Mille mit 7 Amt. frei vor die Thür innerhalb der Stadt, bei größeren Posten billiger. Die Entladung erfolgt wie alle Jahre an der Silberwiege bei der neuen Brücke, gegenüber meinem Lager und Kontoir, Wasser- und Viehstraßen-Ecke.

A. F. Waldow.

Ein Piano, neu, hochlegant, zu verkaufen  
Hinden-Str. 17, hart.

### Graues und rothes Haar!!!!

unhäßlich sofort ohne alle Schwierigkeit dauerhaft blond, braun und echt schwarz zu färben durch die neue Erfindung „Extrait Japonais“, genannt „Mélange“, von Gutier & Co. in Berlin, Depot bei **Moll & Hügel** in Stettin, Schulzenstraße 21, in Cartons a 4 Mk. für den Erfolg garantiert die Fabrik.

Pa. Rat in Gelee, a ca. 10-Pfd.-Fäß Mk. 7,00 franco,  
ff. marinierte Nollheringe, a 10-Pfd.-  
Fäß, ca. 55 St. Mk. 4,00  
russische Sardinen, a 10-Pfd.-Fäß,  
ca. 200 St. Mk. 3,50

**beste neue isländische  
Matjes-Fett-Heringe,**  
a 10-Pfd.-Fäß, 30–35 St., Mk. 4,25 franco versendet  
**J. L. H. Arnemann, Cederförde.**

**Kupfer-Schablonen,**  
verschlungene Buchstaben in jeder  
Größe zur Wäsche- und Schablonen-  
Kästchen m. vollst. Inhalt  
zur Wäsche- und Weißbänder-  
auch dieselben nach außerhalb.

**A. Schultz, Franenstr. 44, Schablonenfabrik.**

## Hôtel de Prusse, Stolz i. Pomm.,

ist jetzt besonders für Geschäfts-Reisende zu empfehlen.  
Logis 1,50 Mk. Licht und Servis wird nicht berechnet.

**Hugo Herrmann.**  
1–2 Schüler, welche das zum October zu eröffnende  
Gymnasium in der Deutschen Straße besuchen, finden in  
unmittelbarer Nähe reuend. Aufnahme mit auch ohne  
Penion.

**Portraits**  
in Oel, sowie auch Kreidezeichnungen nach Photo-  
graphie in jeder beliebigen Größe, für deren Haltbar-  
keit garantirt wird, werden für solche Preise angefertigt.  
Landschaftliche Gemälde stets vorräthig.

**H. Rettig,**  
Portrait- und Landschafts-Maler,  
Deutschestraße 57.

**Reiche Heirathsparthieen**  
bis in die höchsten Stände vermittelt in Folge großer  
Verbindung **Institut Friga, Stettin**, haupt-  
postlagernd. Retourmarke erbeiten.

Feine und grobe Wäsche wird sauber gewaschen und  
geplättet gr. Bollwerferstr. 45, 1 Tr.

In meinem Hause ist zum 1. October mieths-  
frei, nach Wahl 2 oder 3 Tr. hoch, eine comfort-  
table Wohnung, bestehend aus 1 Saal, 7 Zim-  
mern, Bade- u. Mädchenstube u. reichlichem Zu-  
behör. Auf Wunsch kann die Wohnung ohne  
Miethserhöhung schon vom 1. September an be-  
zogen werden.

**A. Toepfer, Mönchenstr. 19.**

## Unsere Fabrik und Lager fertiger Wäsche für Herren, Damen und Kinder,

auf's Großartigste sortirt in allen Artikeln einfachster  
bis feinsten Art,

halten wir zu unsern  
**bekannt ausserordentlich billigen Preisen,**

**bei vorzüglicher Qualität der Waaren,**

angelegentlich empfohlen. Besonders großartige Auswahl in

**Herren-Hemden jeder Art,**

**Halboberhemden, Chemisettes**

**(Oberhemdenschnitt).**

## Oberhemden

in elegantesten neuesten Facons, nach allen existirenden  
Modellen

(auch mit losen Ueberknöpf- [Wechsel-] Einfäsen), besonders auch in dem  
schönen, überaus praktischen und allseitig mit  
größtem Beifall aufgenommenen

**!!!Patentverschluss!!!**

**Damenhemden, Damennachthemden,**

**Nachtjacken,**

**Beinkleider, Schleppröcke,**

**Unterröcke für Promenade,**

**Flanell-Röcke und Beinkleider,**

**Frisirmäntel, Nachthauben, Kragen,**

**Manschetten, Schürzen etc. etc.**

nach stets neuesten Modellen in

elegantester, besser Arbeit zu den

unbedingt billigsten Preisen.

**— Damenstücken —**

**in von uns gekaufte Leibwäsche**

**wird kostenfrei besorgt!**

**— Beachtenswerth! —**

Wir führen nur in unserer eigenen Fabrik auf's Solideste und Eigenste  
gefertigte Wäsche-Artikel, nicht zu verwechseln mit den anderweit, besonders in  
den sogenannten Ausverkäufen vielfach angebotenen schlechtesten Fabrikartikeln!  
Die großartige Einrichtung unserer im Hause befindlichen, stets nach neuesten  
Prinzipien verbesserten Werkstätten gestatten genaueste Ueberwachung der Arbeiten,  
so daß wir für guten Sitz und vorzügliche Anfertigung auch  
der billigsten Artikel unbedingte Garantie leisten  
können.

**!! Besondere Preis-Vergünstigungen beim Einkauf**

**von ganzen Ausstattungen!!**

**Gebrüder Aren,**

**Breitestr. 33.**

Stellungen jeder Branche weiß sofort auch  
später nach Institut Nordstern,  
Pöfitzer- u. Duggenhausenstraßen-Ecke 18.

## Aux Caves de France,

Maison Oswald Nier,  
Schulzenstraße 41.

**Alleinige Weinhandlung** nebst Wein-  
stuben zur Einfuhr, garant. reiner ungegypster  
franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis  
jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.  
**Preis-Cour. auf Verlangen gratis.**  
**Neu! Stamm-Frühstück: Beefsteak,**  
**Cotelettes, Wiener Schnitzel, gedämpfte**  
**Leber, Klops à la Königsberg,**  
Kalbsbraten etc. a 55 Pfg., incl. 1/4 Liter  
Wein 90 Pfg.

**Table d'hôte** von punkt 1–4 Uhr  
à Cuvet Mars 1,20, im Abonnement Mark 1.

**Heute Menu:** Legirte Suppe, Kohlrabi  
mit Rinderbrust, Kalbsmierenbraten mit Kar-  
toffeln, Compot, Salat, Erdbeeren mit Schlag-  
sahne, Butter und Käse mit Pumpernickel.  
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.  
Die neuesten telegraphischen Depeschen  
von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

9000 Mark suche ich auf mein Haus Grabowerstr.  
Nr. 2 zu 5% sogleich oder zum 1. October.

**F. Pinnow.**  
3000 Thlr. zur 1. Stelle, Rentierkaffe 7300 Thlr.  
werden gesucht für sofort oder bis Neujahr. Adressen  
unter **G. 30** in der Expedition des Stett. Tagebl.,  
Mönchenstr. 21, erbeten.

**Depositen- und Spargelder**  
werden bis auf Weiteres an meiner Kasse ange-  
nommen und folgender Weise verzinst:  
bei täglicher Kündigung a 3% p. a.  
bei 14tägiger Kündigung a 3 1/2% p. a.  
bei monatlicher Kündigung a 4% p. a.  
bei 3monatlicher Kündigung a 4 1/2% p. a.  
bei 6monatlicher Kündigung a 4 1/2% p. a.

**Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,**  
Stettin, Schulzenstraße 32.  
Kassensunden von 9–1 Uhr und 3–6 Uhr.

**Eisenbahn-Fahrplan.**  
Berliner Bahnhof.

**Abgang der Züge von Stettin nach:**

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz  
Personenzug 5 U. 50 M. Abg.

Angermünde, Eberswalde, Berlin  
Personenzug 6 U. 40 M. Abg.

Basewall, Swinemünde, Stralsund,  
Wolgast, Prenzlau, Stralsburg,  
Rostock, Hamburg Personenzug 6 U. 45 M. Abg.

Angermünde, Eberswalde, Berlin  
Schnellzug 8 U. 55 M. Abg.

Stargard, Kreuz, Breslau  
Personenzug 9 U. 42 M. Abg.

Basewall, Swinemünde, Stralsund,  
Wolgast, Prenzlau, Stralsburg,  
Rostock, Schwerin, Lübeck, Ham-  
burg Schnellzug 10 U. 50 M. Abg.

Stargard, Colberg, Danzig  
Personenzug 11 U. 11 M. Abg.

Angermünde, Schwedt, Eberswalde,  
Frankfurt a/O., Berlin  
Personenzug 12 U. — M. Mitt.

Damm Personenzug 2 U. 1 M. Abg.

Angermünde, Eberswalde, Berlin  
Personenzug 3 U. 35 M. Abg.

Basewall, Stralsburg, Rostock,  
Schwerin Personenzug 4 U. 12 M. Abg.

Stargard, Colberg, Stolp  
Personenzug 5 U. 1 M. Abg.

Angermünde, Schwedt, Eberswalde,  
Frankfurt a/O., Berlin  
Personenzug 5 U. 30 M. Abg.

Stargard, Kreuz, Breslau  
Schnellzug 7 U. 40 M. Abg.

Basewall, Stralsund, Swinemünde,  
Wolgast, Prenzlau Personenzug 7 U. 50 M. Abg.

Stargard Gem. Zug 10 U. 50 M. Abg.

Angermünde, Eberswalde, Berlin  
Gem. Zug 11 U. — M. Abg.

**Ankunft der Züge in Stettin von:**  
Berlin, Eberswalde, Angermünde  
Gemischter Zug 4 U. 16 M. Abg.

Stargard, Kreuz, Breslau  
Gemischter Zug 6 U. 25 M. Abg.

Stargard, Kreuz, Breslau  
Schnellzug 8 U. 18 M. Abg.

Stralsund, Swinemünde, Wolgast,  
Basewall Personenzug 9 U. 18 M. Abg.

Berlin, Eberswalde, Angermünde,  
Schwedt Personenzug 9 U. 32 M. Abg.

Berlin, Eberswalde, Angermünde,  
Frankfurt a/O. Personenzug 11 U. 4 M. Abg.

Stolz, Colberg, Stargard  
Personenzug 11 U. 21 M. Abg.

Schwerin, Rostock, Stralsburg,  
Prenzlau, Basewall Personenzug 12 U. 56 M. Abg.

Damm Personenzug 2 U. 7 M. Abg.

Danzig, Colberg, Stargard  
Personenzug 3 U. 23 M. Abg.

Hamburg, Rostock, Stralsburg,  
Stralsund, Wolgast, Swine-  
münde, Basewall Schnellzug 4 U. 12 M. Abg.

Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/O.,  
Angermünde, Schwedt Personenzug 4 U. 46 M. Abg.

Stargard, Kreuz, Breslau  
Personenzug 5 U. 13 M. Abg.

Berlin, Eberswalde, Angermünde  
Schnellzug 7 U. 29 M. Abg.

Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz  
Personenzug 9 U. 45 M. Abg.

Hamburg, Rostock, Stralsburg,  
Stralsund, Swinemünde, Wol-  
gast, Basewall Personenzug 10 U. 21 M. Abg.

Berlin, Eberswalde, Angermünde,  
Frankfurt a/O. Personenzug 10 U. 42 M. Abg.

**Breslauer Bahnhof.**  
Abgang der Züge von Stettin nach:  
Güstrow, Breslau Personenzug 6 U. 45 M. Abg.

Güstrow, Neppen Gemischter Zug 10 U. 40 M. Abg.

Güstrow, Breslau Schnellzug 2 U. 15 M. Abg.

Güstrow Gemischter Zug 5 U. 40 M. Abg.

**Ankunft der Züge in Stettin von:**  
Güstrow Gemischter Zug 9 U. 25 M. Abg.

Neppen, Güstrow Gemischter Zug 4 U. 2 M. Abg.

Breslau, Güstrow Personenzug 6 U. 20 M. Abg.

Breslau, Güstrow Schnellzug 11 U. 30 M. Abg.

NB. Mit den Kurierzügen werden nur Reisende in  
erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter  
und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten  
Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.